

Briefe an die az

«AKW? Nein Danke!» ist nicht genug...

az vom 28.6.: Der Aargau ist parat für die Energiewende

Es ist in diesem Moment äusserst wichtig Stellung zu beziehen zu der nuklearen Katastrophe in Japan. Allerdings liegt uns nichts ferner, als dies auszuschlachten, wie das so viele sogenannte InteressensvertreterInnen vom ersten Tag an getan haben. Vielmehr gilt es im Angesicht der Ereignisse in Japan, die Frage, in was für einer Welt wir leben wollen erneut oder gar erstmal zu stellen. Es geht darum, sich mit der Welt, in der wir leben, zu konfrontieren. Und zwar im doppelten Wortsinn: Indem wir uns nämlich fragen, wie weit wir von einer Welt, in der wir gerne leben würden, entfernt sind. Und in dem Sinne, dass wir uns der aktuellen Realität entgegenstellen müssen, wenn wir eine Welt erleben wollen, in der es sich zu leben lohnt.

Es ist nämlich nicht der Wunsch, sich gemeinsam mit anderen in einer Umgebung, die einem gut tut, zu entfalten und sich gegenseitig zu unterstützen, der die Welt im innersten zusammenhält. Was die Erde und unsere Leben aber formt und bestimmt, ist die kapitalistische Herrschaft.

Im Zentrum steht der Profit. Und zwar der Profit einiger weniger. Wir anderen schufteten für sie, weil wir keine andere Möglichkeit kennen, zu überleben. So total ist der Kapitalismus durch all die Technologien geworden, die unsere Leben so sehr in ihrer Gewalt haben: Anscheinend

Briefe an die az

Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

Mailadresse: leserbriefe@azag.ch Postadresse: Redaktion Aargauer Zeitung, Leserbrief, Postfach 2103, 5001 Aarau. Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe.

Comic



müssen wir die Notwendigkeit des ewigen Wirtschaftswachstums anerkennen und versuchen, uns den Ansprüchen des Kapitals möglichst gut anzupassen, ansonsten verrecken wir. Nur verrecken wir eben auch wenn wir uns diesem ganzen Scheiss fügen. Viele zerbrechen an all den Zwängen, daran, dass sie ihre Leben verkaufen müssen, um zu überleben, an der Einsamkeit und der Kälte, die die aktuelle Welt mit sich bringt. Oder wie sonst sind all die Suizide, der massive Gebrauch von Psychopharmaka und unsere Unzufriedenheit zu erklären? Und wenn diese Welt uns nicht von Innen heraus zerstört, so tut sie es von aussen: Neue Technologien werden eingeführt, sobald sie Gewinn versprechen und allfällige Zweifel von einem Heer gutbezahlter Wissenschaftler unter hypnotischen Phrasen der Beschwichtigung begraben. Seien es nun Genmanipulationen, Nanotechnologien oder Atomkraftwerke. Und selbst da reden die Experten bereits davon, diese Technologie weiter voranzutreiben. Nur müssen sie nun etwas warten, bis wir wieder dem Vergessen und der Apathie anheim gefallen sind ...

ACAB CANAVAR, EIKEN

Schweiz: Entschuldige dich und tritt dann ab!

az vom 23.6.: Bieler Amokrentner erwartet Entschuldigung des Kantons Bern

«Man soll sich gegenüber solchen Gangstern nicht entschuldigen, man muss sie bekämpfen.» Mit Gangstern meint Herr Kneubühl die Polizei. Und damit hat er eigentlich nicht unrecht. Eigentlich hat er damit absolut recht! Zu bekämpfen gilt es nicht Asylsuchende, «Scheininvaliden» oder «Sozialschmarotzer». Zu bekämpfen gilt es die wahren Feinde. Zu bekämpfen gilt es die Polizei, die Politikerinnen und Politiker, die Richterinnen und Richter und all jene, die diese «Demokratie», diese Ausbeutung, Spaltung, Diskriminierung und Klassifizierungen betreiben, aufrechterhalten oder verteidigen. Für was brauchen wir schon diese Bürokraten und diese Marionetten der Wirtschafts-Lobby in Bern? Wir sollten wieder mehr zu uns und unserem Umfeld schauen. Lassen wir Sie doch politisieren und machen, während wir für uns selber schauen. Für eine Welt ohne Schweiz!

PM., ZÜRICH

Marcel Guignard ...

az vom 22.6.: Schon wieder Asiaten in Aarau

... stinkt nach altem Gurkensalat!

SARA MACHTS, VILLNACHERN

Ich möcht am liebsten ...

az vom 28.6.: Die Schweizer wollen vor allem Sicherheit

Sieben Uhr: aufstehen, Kaffee trinken, zur Arbeit fahren, freundlich sein, den Chef grüssen, nicht sagen, was ich denke, nicht denken, was ich sage. Ich möchte am liebsten tot sein und von allem nichts mehr sehen. Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun? Fünf Uhr: Feierabend, zum Bus rennen, n'Abend Alter, n'Abend Alte, Abendessen, in die nächste Kneipe gehen, Bier trinken. Ich möchte so besoffen sein, dass ich alles nicht mehr seh. Warum geht es mir so dreckig, was kann ich allein dagegen tun? Soll ich morgen abhauen und gehen, wohin ich will? Soll ich die Papiere holen und machen, was ich will? Soll ich mir'n Schuss machen und von allem nichts mehr sehen? Ich möchte endlich frei sein, aber wohin soll ich gehen?

TON STEINE SCHERBEN., BERLIN

Tagesfrage heute

Wer ist für Sie die Nummer 1 der Aargauer Fussballclubs?

A FC Aarau B FC Wohlen

Tagesfrage gestern

Gehen Sie dieses Jahr an den Maienzug-Umzug?

71% Ja 29% Nein



Blusbueb, Ex-Rocker, Aarau «Ein richtiger Aaraauer geht natürlich nicht an den Maienzug. Denn wer am Vorabend war, verschläft sowieso den ganzen Freitag. Prost!»

Lottery table with numbers 1-9 in a grid.

ALL COLOURS ARE BEAUTIFUL

AARGAUER ZEITUNG

Navigation bar with links to 'Aarau Gentrifidingsbums', 'Sport FC Wohlen', and 'Kultur Das Theater'.

Der Humbug der Wahlen

Wahlen 2011 Wenn Wahlen etwas ändern würden, dann wären sie verboten!

VON E. MÜHSAM 2.0

Wir lesen täglich in den Zeitungen und Flugschriften der Sozialdemokraten, dass die Konservativen und Bürgerlichen finstere Gächel, scheinheilige Jesuiten, Verdummungspostel und den gemeingefährlichen Junkern treu verbrüderte Feinde jeglichen Fortschritts seien. Die Werbeschriften der Bürgerlichen

aber behaupten, dass die Sozialdemokraten hingegen rohe Demagogen sind und gewissenlose Spekulanten auf die Leichtgläubigkeit der werktätigen Massen. Dass der Gegner Lügner, Verleumder und geschworener Volksfeind sei, beweist einer dem andern mit den bündigsten Belegen. Seien wir höfliche Menschen, und glauben wir, dass in der Beurteilung ihrer Feinde jede Partei

die Wahrheit spricht. So haben wir denn nichts weiter zu tun, als auszusuchen, in wessen Gefolgschaft wir uns begeben. Wahltag – Zahntag. Das Schweizer Volk wird aufgerufen, das eigene Glück zu schmieden. Gleiches Recht für alle. Jede Stimme zählt. Jede Stimme ist wichtig. Wer der Wahlurne fernbleibt, schneidet sich ins eigene Fleisch. Weiter auf Seite 2



Das AZ-Team wünscht Ihnen einen schönen Maienzug

Die gesamte Aarauer Altstadt verwandelt sich in einen grossen Festplatz, auf dem Tausende von Leuten ausgelassen den Beginn der Sommerferien feiern. Seit über 400 Jahren wird dieser Brauch gefeiert und bis heute hat der Maienzug nichts von seiner magischen Anziehungskraft verloren. Am Morgen findet jeweils der Umzug statt und mittags trifft sich Jung und Alt zum grossen Bankett mit über 3000 Personen. Ein wunderbarer Tag für die Aarauerinnen und Aarauer und viele Auswärtige von nah und fern. Die besten und schönsten Bilder in der morgigen AZ.

Advertisement for 'Bist du schön genug für deine Szene?' with a photo of a person and text about beauty ideals.

Advertisement for 'AARGAU' regarding school and teacher issues, mentioning 'gegenseitiger Hilfe und Selbstorganisation'.

Advertisement for 'aaraueusgesundstadt' promoting a month without alcohol.

Section header 'Kommentar' with a small illustration of a person.

Was passiert wenn du nicht auf diese Art handelst?

Für jedes Mädchen, das es leid ist sich schwach zu geben, wenn es eigentlich stark ist, gibt es einen Jungen, des es leid ist sich stark zu geben, wenn er sich verletzlich fühlt. Für jeden Jungen, vom dem stets erwartet wird, dass er alles zu wissen habe, gibt es ein Mädchen, das es leid ist, dass niemand ihrer Intelligenz vertraut.

Für jedes Mädchen, das nicht länger als überempfindlich gelten will, gibt es einen Jungen, der sich nicht traut einfühlsam zu sein oder zu weinen. Für jeden Jungen, der seine Männlichkeit in dauerndem Wettbewerb unter Beweis stellen muss, gibt es ein Mädchen, das als unweiblich gilt, wenn es daran teilnimmt.

Für jedes Mädchen, das ihr Puppenhaus rausschmeisst, gibt es einen Jungen, der sich wünscht, eines zu finden.

Für jeden Jungen, der sich von der Werbung nicht länger Sehnsüchte vorschreiben lassen will, gibt es ein Mädchen, dessen Selbstwertgefühl von dieser Werbung täglich angegriffen wird.

Mit jedem Schritt, den ein Mädchen in Richtung Selbstbefreiung geht, wird es für einen Jungen leichter, seinen eigenen Weg zur Freiheit zu finden.

Wie würde die Welt ohne soziale Geschlechter aussehen? Auf welche Weise fühlst du dich durch dein zugewiesenes Geschlecht eingeschränkt? Fühlst Du dich wegen deinem Geschlecht gezwungen auf bestimmte Art zu handeln? Was passiert wenn du nicht auf diese Art handelst?

anarchik@azmedien.ch Angelehnt an ein Gedicht von Nancy R. Smith. CrimethInc.



Wer nicht wählen will, muss fühlen. Wer keinen wählt, wählt seine Feinde. Auf gegen die Reaktion! Auf gegen die Verdummung! Auf gegen den roten Umsturz! Auf gegen den Freihandel! Auf gegen die Lebensmittelverteuerung! Auf gegen die Feinde der Landbevölkerung! Auf für Freiheit, Wahrheit und Recht! Auf für die Erhaltung guter schweizer Werte! Wir halten fest und treu zusammen! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Das einzige Recht der schweizer Frau und des schweizer Mannes besteht darin, dass sie/er im Laufe von vier Jahren einmal in eine verschwiegene Zelle treten und einen Zettel in ein verschwiegenes Gefäss werfen darf, worauf er einen (ihm gewöhnlich unbekannt) Mitmenschen zum Fürsprecher seiner Überzeugungen bestimmt hat. Bekommt ein

**Jedes Parlament, ob seine Mehrheit links oder rechts vom Präsidenten sitzt, ist seiner Natur nach konservativ.**

anderer Kandidat mehr Stimmen, so tritt der Wähler betäubt in den Hintergrund, bleibt für die nächsten vier Jahre mit seinen Überzeugungen unvertreten und tröstet sich mit dem erhebenden Gefühl, dass er jedenfalls von seinem einzigen heiligen Recht Gebrauch gemacht und gezeigt hat, dass er auch mitreden kann.

Freilich sind die armen Sozialisten bei den Wahlen besonders übel daran. Sympathisch sind sie mit ihrer unproduktiven Betulichkeit, mit ihrer anschmeisserischen Opposition und ihrer phrasenschwulstigen Alleswisserei niemandem. Nein, die Rolle, die die roten Damen und Her-



Sich selber organisieren und verwalten anstatt wählen und sich regieren lassen.

ren im politischen Leben spielen, ist nicht beneidenswert. In der Theorie müssen sie immer noch so tun, als seien sie Sozialistinnen/Sozialisten und Revolutionärinnen/Revolutionäre, denen die kapitalistische Gesellschaftsordnung ein Greuel ist und deren Kampf ein konsequentes Sturmlaufen gegen Monarchie, Heer, Kapital und jegliche Ungleichheit und Unfreiheit darstellt.

In der Praxis aber posausen sie lauter als irgendwer andres das Recht auf die Wahlstimme, das Recht, sich in der bescheidenen Form, die Parlamentarismus erlaubt, an der Verwaltung des so arg beföhdeten Staatswesens zu beteiligen. Die Teilnahme am Parlamentarismus war nicht immer der Inhalt aller sozialdemokratischer Aktion. Solange die Partei sozialistisch fühlte und in Wahrheit den Umsturz wollte, lehnte sie die Wählererei als Konzession an die kapitalistischen Staatseinrichtungen ab.

Und gibt nicht die Entwicklung der Sozialdemokratie in den letzten Jahrzehnten parlamentarischer Be-

triebsamkeit den skeptischsten Befürchtungen recht? Was hat sie im Laufe dieser langen Jahrzehnte Positives erreicht, was einer Wandlung von kapitalistischem zu sozialistischem Gesellschaftsgefüge entfernt ähnlich sähe? Man muss beschämt gestehen: gar nichts. Und fragt man weiter, was infolge der sozialdemokratischen Parlamentsstätigkeit auch nur innerhalb der geltenden Ordnung zugunsten des arbeitenden Volks Nennenswertes geschehen ist, so fällt die Antwort leider nicht viel günstiger aus. Angeblich soll er sich aber sehr bewährt haben, wenn es galt, reaktionäre Beschlüsse der übrigen Parteien zu verhindern. Auch auf diese Behauptung darf man vernehmlich fragen: Was habt ihr verhindert? Wo habt ihr etwas verhindert? Wie habt ihr es verhindert?

Man überlege einmal: Wenn alle die unzähligen Millionen, die im Laufe von Jahrzehnten für die Agitation zu den Wahlen verausgabt wurden, benutzt wären, um revolutionäre Genossenschaften zu beleben,

wenn alle zum Stimmenfang verbrauchte Arbeitskraft in produktiver Arbeit tätig gewesen wäre, um den eigenen Unterhalt unabhängig von der kapitalistischen Ausbeutung zu beschaffen, wenn also alle Propaganda der Vorbereitung des Volkes zur Übernahme der Produktionsmittel in eigene Regie gedient hätte – zweifelt jemand, dass unser gesellschaftliches Sein ein sehr anderes, ein sehr viel erfreulicherer Bild böte als heute? Aber die Masse wird von ihren streberischen Führern geflüchtlich in Untätigkeit gehalten.

Jedes Parlament, ob seine Mehrheit links oder rechts vom Präsidenten sitzt, ist seiner Natur nach konservativ. Denn es muss den bestehenden Staat wollen. Es kann nichts beschliessen, was den Bestand der heutigen Gesellschaft gefährdet, also auch nichts, was denen, die unter der geltenden Ordnung leiden, nützt. Die Entscheidung für diesen oder für jenen Kandidaten ist nicht die Frage des Stichtages. Die Frage heisst: Soll ich überhaupt wählen oder tue ich besser, zu Hause zu bleiben? Überlege jeder, dass er mit jedem Schritte, den er zum Wahllokal lenkt, sich öffentlich zur Erhaltung des kapitalistischen Staatssystems bekennt. Frage er sich vorher, ob er das tun will. Wer aber denen glaubt, die vorgeben, durch Ansammlung von möglichst vielen Stimmen, mögen sie gehören, wem sie wollen, die Fähigkeit zu erlangen, in parlamentarischer Diskussion sozialistische Ansprüche zu ertrotzen, dem sei erklärt: solche Behauptung ist blanker Schwindel.

Original von Erich Mühsam, aus «Kain, Zeitschrift für Menschlichkeit», Jg.1, Heft 10, Januar 1912, www.muehsam.de

## Nachrichten

### Sport **Spiele der FC Wohlen im neuen Aarauer Stadion?**

Schürmann Urs, Präsident des FC Wohlen lies an der gestrigen Pressekonferenz eine kleine Bombe platzen. «Schliessen wir die Saison erneut vor dem FCA als Nummer 1 im Kanton ab, gehen wir davon aus, ins neue Stadion im Torfeld Süd einzuziehen.» Gemäss Urs Wenker, zuständig für die Finanzen des FC Wohlen, haben bereits schon erste, positive Gespräche stattgefunden. Von Seiten des FC Aarau wollte bis zum Redaktionsschluss niemand Stellung nehmen. Aber wie es sich abzeichnet, liegt die Fussballzukunft im Aargau nun neu in Wohlen, auch wenn diese schon bald in Aarau ihre Spiele austragen werden. (ld)

## Gentrifizierung – Veränderungen für eine noch «attraktivere» Stadt?

**Aarau** Neuer Bahnhof, Gais Einkaufszentrum, Fussballarena und Neubau der Mehrzweckhalle im Schachen – Wie wirkt sich der Gentrifizierungs-Prozess (sozialer Umstrukturierungsprozess eines Stadtteils) in einer Kleinstadt wie Aarau aus?

VON M. GANZ

Städte wie Hamburg oder Berlin kennen das Phänomen der Gentrifizierung schon lange. Aber auch in immer mehr Kleinstädten spielt der (europäische) Städtekampf eine Rolle, so dass es immer mehr auch in der Schweiz zu Umstrukturierungs-



prozessen ganzer Stadtteilen kommt. Zürich kann ein Lied davon singen. Aarau summt bis jetzt vielleicht vor sich hin. Aber auch hier ist die selbe Entwicklung sichtbar: Wirtschaftli-

che Aufwertung aller «nicht optimal genutzten» Stadtteilen. Bisheriges muss verschwinden und Neuem – vor allem wirtschaftlich rentablerem – Platz machen. Dies alles passiert jeweils zum Wohle der Bevölkerung. Dass günstiger Wohnraum, Arbeitsorte oder auch Freiräume dabei verloren gehen, wird verschwiegen. Eine attraktive Stadt ist weder vielseitig, bunt, lebendig, kulturell, familiär oder naturnah und das obwohl sich Städte wie Aarau praktisch jeder diese Begriffe auf Ihre Flagge schreiben. Nein, eine attraktive Stadt ist aus der Sicht einer Stadt nur eine wirtschaftlich effektive Stadt.

# KULTUR

«Es ist keine Verweigerung. Ich bin nur sehr wählerisch mit der Realität, die ich akzeptiere.»

Calvin, 6 Jahre



## Was dagegen wenn wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

**Kultur** Die Theatergruppe «Das Leben» stellt sich selber in Frage. Wie geht es weiter?



In welche Richtung soll es mit unserem Leben weiter gehen?

VON M. GUIGNARD UND MARCEL G.

**D**enk mal über deine direkten körperlichen Erfahrungen in deinem Leben nach. Dabei kann dir niemand was vormachen. Wie sieht dein Alltag aus, von einem Moment auf den anderen? Was sind... Die Inhalte Deines täglichen Lebens...? Wie viele Stunden am Tag verbringst Du vor einem Fernsehschirm? Einem Bildschirm? Einer Windschutzscheibe? Vor allem zusammen? Von was wirst du abgeschirmt? Wieviele Dinge im Alltag kommen nur imitiert durch einen

Bildschirm bei dir an? Ist es genauso aufregend Dingen zuzusehen als sie zu erleben? Hast Du genug Zeit all die Dinge zu tun, die du willst? Hast Du genug Energie dafür? Warum nicht? Wieviele Stunden am Tag schläfst du? Wie sehr wirst du durch die standardisierte Zeit beeinflusst, die einzig und allein dazu entworfen wurde, um dein Handeln mit dem von Millionen Anderen zu synchronisieren? Wieviel Zeit verbringst du ohne zu wissen wie spät es ist? Wer oder was kontrolliert deine Stunden und Minuten? Die Minuten und Stunden, durch die dein Leben verlaufen? Hebst du dir Zeit auf? Für was? Kannst du einen wunderschönen Tag wertschätzen, an dem

die Vögel singen und die Leute durch die Gegend schlendern? Wieviel muss dir in der Stunde gezahlt werden, damit du drinnen bleibst und Sachen verkaufst oder Akten ordnest? Was kannst du anschliessend bekommen, das dir diesen Tag deines Lebens ersetzen kann? Wie wirkt eine Menschenmasse auf dich, umgeben zu sein von anonymen Leuten? Bemerkest du deine eigene Gefühlskälte? Wer macht Dein Essen? Isst Du jemals allein? Isst Du jemals im Stehen? Wieviel weisst Du über das, was Du isst und wo es herkommt? Wie sehr vertraust Du diesem Essen? Was wird uns entzogen durch arbeitssparende Maschinen? Durch gedankensparende Maschinen? Wie beeinflusst dich das Bedürfnis nach Effizienz, dass mehr Wert auf das Produkt als auf den Prozess legt, mehr Wert auf die Zukunft als auf die Gegenwart. Der gegenwärtige Moment wird kürzer und kürzer und wir sprinten schneller und schneller in die Zukunft. Auf was rennen wir zu? Sparen wir Zeit? Zeit für was? Wie beeinflusst es dich, auf vorgeschriebenen Bahnen zu laufen? In Fahrstühlen, Bussen, U-Bahnen, auf Autobahnen und Fussgängerzonen? Dadurch dass du dich in zwei- und dreidimensionalen Dimensionen bewegst und in ihnen arbeitest? Wie beeinflusst es Dich an einen Ort gebunden zu sein und lieber verplant zu werden, als umherzuschweifen und sich frei und spontan zu bewe-

### Alternative Jedes Jahr gibt es eine klandestine Bar am Maienzugvorabend

Als Alternative zu den Bars und Festzelten in und um die überfüllte Aarauer Altstadt gibt es nun schon seit einigen Jahren immer wieder eine klandestine<sup>1</sup> Bar am Maienzugvorabend. Etwas versteckt gibt es auch dort Musik, Essen und Trinken – das Ganze aber auf Spendenbasis. Gemütliche Atmosphäre, nette Gespräche, leckeres Essen anstatt Kommerzparty, Bratwurststand und Mackergelbe. Die AZ lädt Sie gerne auf ein Glas Sekt ein. Besuchen Sie uns ans der klandestinen Bar!

<sup>1</sup>heimlich, geheim (Lateinisch: clandestinus)



Die klandestine Bar im Jahr 2010...



...mit Bier, Sandwiches, Flyer...

...und vielen Besucher/-innen!

gen? Wieviel Bewegungsfreiheit hast du? Freiheit, sich durch den Raum zu bewegen, so weit weg wie Du willst und in neue und unentdeckte Richtungen? Wie beeinflusst Dich das Warten? Warten in einer Schlange, warten im Verkehr, warten auf Essen, warten auf den Bus, warten bis die Toilette frei wird? Zu lernen spontane Dränge zu unterdrücken und zu ignorieren? Wie beeinflusst es dich dein Verlangen zurückzuhalten? Durch sexuelle Repression, durch das Verdrängen und Vernichten von Freude, die in der Kindheit beginnt, zeitgleich mit der Unterdrückung von allem in dir was spontan ist, allem, dass dir deine wilde Natur beweist, deine Mitgliedschaft im Königreich der Tiere? Ist Freude und Lust gefährlich? Kann Gefahr schön sein? Hast du jemals das Verlangen den Himmel zu sehen? (Kannst Du noch Sterne an ihm sehen?) Hast du jemals das Verlangen Wasser zu sehen, Blätter, Tiere? Wie es glitzert, schimmert und sich bewegt? Brauchst du deshalb ein Haustier, ein Aquarium oder Zimmerpflanzen? Oder sind das Fernsehen und die Videofilme dein Glitzern, Schimmern und deine Bewegungen? Wieviele Dinge im Alltag kommen nur imitiert durch einen Bildschirm bei dir an? Wäre dein Leben ein Film, würdest du ihn Dir ansehen? Wie fühlst Du Dich in Situationen erzwungener Passivität? Wie wirst Du durch den kontinuierlichen Angriff symbolischer Kommunikation beeinflusst - visuell, gedruckt, per Video, übers Radio, über Roboter-Stimmen - so als ob du durch einen Wald voller unbekannter Zeichen läufst? Was wollen sie von dir? Brauchst Du manchmal die Einsamkeit, die Stille, das Nachdenken? Erinnerst Du Dich daran, wie es ist, für sich selbst zu denken, anstatt nur stimuliert zu werden um zu reagieren? Ist es schwierig wegzusehen? Ist Wegsehen das einzige, was nicht erlaubt ist? Wo findest du Stille und Einsamkeit? Kein Bildschirmflimmern und Ätherrauschen, sondern pure Stille? Keine Einsamkeit, sondern entspannende Ruhe? Wie oft hast du aufgehört, Dir Fragen wie diese zu stellen? Fühlst Du Dich manchmal auf eine bestimmte Art einsam, auf eine Art, die Worte nicht richtig beschreiben können? Fühlst Du Dich manchmal bereit, die Kontrolle zu verlieren?